

Rainer WIEGELS, Kleine Schriften zur Epigraphik und Militärgeschichte der germanischen Provinzen, hrsg. von Krešimir Matijević/Wolfgang Spickermann. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010, 643 S., 161 s/w-Abb., 13 Taf. und 5 Ktn.

Der opulente Band birgt 30 Aufsätze von Prof. Dr. Rainer Wiegels, mit dem dieser anlässlich seines 70. Geburtstages von den Herausgebern geehrt wird. Da eine klassische Festschrift mit Beiträgen seiner Schüler, Weggefährten und Kollegen erst vor einigen Jahren zu seinem 65. Geburtstag erschienen ist,¹ soll dieses Mal der Jubilar selbst zu Wort kommen. Eine Entscheidung, die nur zu begrüßen ist, werden doch in diesem Band weit entlegene publizierte Werke des Autors zusammengefasst und bequem zugänglich gemacht. Auf ein Schriftenverzeichnis und einen Lebenslauf des Gefeierten wurde ebenfalls mit Hinweis auf die Festschrift verzichtet.

In den Verlagsangaben zur Person heißt es unter anderem: „Rainer Wiegels war von 1980 bis 2008 Professor für Alte Geschichte an der Universität Osnabrück [...]. Er studierte die Fächer Geschichte, Latein, Politik, Philosophie und Provinzialrömische Archäologie. [...] Er gilt nicht nur als Spezialist für die Erforschung der Ereignisse rund um die Varusschlacht, sondern auch als einer der besten Kenner lateinischer Inschriften, insbesondere der Zeugnisse in den germanischen Provinzen.“² Dem letzten Satz ist nichts hinzuzufügen.

Der gutgebildete Band bietet sodann erwartungsgemäß 30 solide, wissenschaftliche Aufsätze und Artikel zur Militärgeschichte im Speziellen und zu den Inschriften in den germanischen Provinzen im Allgemeinen. Eine Gliederung in diese beiden Forschungsbereiche findet man richtigerweise nicht, denn bei der Erforschung der Militärgeschichte in den Grenzprovinzen werden auch immer epigraphische Materialien berührt. Die Aufsätze sind stattdessen in chronologischer Reihenfolge aufgezählt, von einem Aufsatz aus dem Jahre 1973 bis zu einem aus dem Jahre 2008. Dabei wurden einige längere Aufsätze aufgrund ihres Umfangs ausgespart, sodass hier keineswegs das vollständige Œuvre von Rainer Wiegels hinsichtlich der angezeigten Thematik vorliegt. Außer der neuen Paginierung werden auch die ursprünglichen Seitenzahlen angegeben. Ein zentrales Literaturverzeichnis fehlt leider. Die Literaturhinweise findet man im Anschluss an den jeweiligen Aufsatz oder in den Fußnoten. Quellen-, Namen- u. Ortsregister schließen den Band ab.

¹ W. Spickermann in Verbindung mit K. Matijević u. H.H. Steenken (Hrsg.), Rom, Germanien und das Reich: Festschrift zu Ehren von Rainer Wiegels anlässlich seines 65. Geburtstages, St. Katharinen 2005.

² Vgl. <http://www.steiner-verlag.de/person/9893/view/person.html> (letzter Zugriff: 03.01.2013).

Hier sollen im Weiteren nur einzelne Beiträge cursorisch besprochen werden. Eine vollständige Übersicht der im Band enthaltenen Aufsätze und Artikel kann man im Internet abrufen.³

Über die Jahrzehnte hinweg hat Wiegels immer wieder Inschriften zu den Hilfstruppen untersucht und damit wichtige Beiträge zur Geschichte der Auxiliärverbände in den germanischen Provinzen geliefert. Da diese Truppen in den literarischen Quellen so gut wie nie Erwähnung finden, ist die Forschung auf archäologische Funde und Befunde angewiesen und in noch stärkerem Maße von der Auswertung der epigraphischen Zeugnisse abhängig. Nur wenn Militärdiplome und Inschriften kenntnisreich ausgewertet werden, kann die Truppengeschichte überhaupt zuverlässig erfasst werden.

Diese intellektuelle Fleißarbeit leistet Wiegels in zwei Aufsätzen aus dem Jahre 1981. Im ersten untersucht er den *Numerus exploratorum Tribocorum et Boiorum*. Im Zentrum der Untersuchung steht eine fragmentarisch überlieferte Inschrift aus Murrhardt, die neue Argumente für die Belegung am obergermanischen Limes liefert, aber auch grundsätzliche Fragen zur Geschichte solcher ‚ethnischen Einheiten‘ aufwirft. In Auseinandersetzung mit den Forschungsarbeiten von H. Callies, M.P. Speidel und vor allem E. Stein sowie auf der Grundlage des Neufundes kommt Wiegels zu der vorsichtigen Einschätzung, dass der *Numerus exploratorum Tribocorum et Boiorum* in hadrianischer Zeit in Benningen stationiert war. Zunächst lagen dort die *Brittones Murrenses*, später die *cohors I Helvetiorum* und schließlich die besprochene Einheit der Triboker und Boier. Solche Details helfen uns, die Truppendislokationen in den Provinzen sukzessive nachzuvollziehen.

Im zweiten Aufsatz aus dem Jahre 1981 geht es um eine neue römische Truppeneinheit in Rottweil am Neckar. Ausgehend von einem Ziegelstempel einer *cohors II Hispanorum* stellt Wiegels Überlegungen zur Abfolge der Truppenstationierung an. Er kommt zu dem überzeugenden Ergebnis, dass man in einer Kaiserinschrift aus Rottweil die *cohors III Dalmatarum* ergänzen könne, womit der Verbleib dieser Kohorte in trajanischer Zeit geklärt wäre. In ähnlicher Manner werden die Zeugnisse der 21. Legion untersucht. Im Fokus stehen die zum Teil unpublizierten Ziegelstempel der 21. Legion, die an verschiedenen Orten gefunden wurden. Nach der mühevollen Rekonstruktion der Inschriftenfragmente und einem kurzen Abriss der Legionsgeschichte ordnet Wiegels seine Ergebnisse in den historischen Kontext ein.

³ Siehe http://www.steiner-verlag.de/uploads/tx_crondavtitel/datei-datei/9783515097321_i.pdf (letzter Zugriff: 03.01.2013).

Ein religionsgeschichtlicher Artikel zu einer Haruspex-Inschrift aus Speyer besticht durch die einleuchtende Deutung des Dedikanten mit dem Namen Pompeianus als Priester des Mithras. Besonders nützlich für die Forschung ist die beigegebene Liste aller bekannten Inschriften zu den Haruspices, geordnet nach der regionalen Gliederung der CIL. Weitere Untersuchungen beziehen sich auf Götterinschriften, etwa ein Beitrag zur Erforschung des Diana Abnoba-Altars aus Badenweiler, zum Trennfurter Götteraltar oder die sehr instruktiven Beobachtungen zu einem Götterbildnis aus Schaaheim-Radheim. Letzteres ist übrigens keine inschriftliche Untersuchung, sondern die Viergöttersteine werden typologisch und bildlich analysiert.

Ein weiteres Beispiel für die wichtigen Zusammenfassungen der überlieferten Inschriften bietet ein Aufsatz aus dem Jahre 2004 zu den Steininschriften und Graffiti aus dem Odenwald-Städtchen Miltenberg. Die Fotografien der Klein- und Kleinstinschriften sowie der vollständigen Inschriftenformulare werden sinnvoll ergänzt mit detailgetreuen Zeichnungen dieser Inschriftensteine. Das überdies angehängte ausführliche Literaturverzeichnis bildet die Voraussetzung für weitere Forschungen zu diesem Befund. Aber auch der heimatgeschichtlich Interessierte kann solche Beiträge gewinnbringend nutzen. Somit leistet Wiegels neben der Altertumforschung immer auch einen Beitrag zur Regionalforschung.

Auch ein Aufsatz zur Rezeptionsgeschichte darf in diesem Epigraphik-Potpourri nicht fehlen. Gegenstand der Betrachtung ist einer der bekanntesten Inschriftensteine aus römischer Zeit. Der Caeliusstein weckte schon seit seiner Entdeckung 1620 das Interesse vieler Kunst- und Kulturbeflissener, bis er dann in der frühen Neuzeit eine regelrechte Tournee durch die Antikensammlungen norddeutscher Fürsten antrat. Es wird also nicht der historischen Aussage des Steines nachgegangen, zu der Wiegels sicherlich auch Erhellendes hätte beitragen können, sondern die ‚Odyssee‘ des Steines dargestellt. Wiegels wertet hierzu die vielfältigen neuzeitlichen Zeugnisse (Codices, Kupferstiche, Nachlasslisten usw.) aus. Obwohl das Hauptaugenmerk der historischen Untersuchung auf die Auf- und Ausstellungsorte gelegt wird, geht Wiegels auch auf den jeweiligen Kontext der Präsentation ein. Ein umfassendes Literaturverzeichnis und eine reiche Bebilderung zur Aufstellung des Steines in der frühen Neuzeit schließen diesen Aufsatz ab.

Der Geehrte dürfte sich über diese rundum gelungene Sammlung seiner Schriften sehr gefreut haben. Der Band ist bis auf kleinere Versehen vorzüg-

lich gestaltet und ausgestattet.⁴ Nicht zuletzt ist es das Verdienst der Herausgeber, auch ältere und entlegen publizierte Aufsätze der Forschung wieder in Erinnerung gerufen und zur Verfügung gestellt zu haben. Von einer kritischen Würdigung der einzelnen Forschungsergebnisse wurde hier abgesehen. In der täglichen Arbeit mit den Inschriften Germaniens wird man aber unweigerlich feststellen, dass Wiegels in vielem Recht hat.

Dr. Oliver Schipp
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Historisches Seminar – Alte Geschichte
Welderweg 18
D-55122 Mainz
E-Mail: schipp@uni-mainz.de

⁴ Ärgerlich sind z.B. der Layoutfehler im Inhaltsverzeichnis auf S. 7, wo statt der Seitenzahlen der ursprünglichen Publikation noch die Fragezeichen als Platzhalter stehen, oder der missglückte Scan einer Karte auf S. 441.